

eigenen Qualitäten repräsentativ zur Schau. Beschlossen wird der ertragreiche Band durch ein Register der Orte und Personen (S. 477–488).

Markus Frankl

The Voices of the People in Late Medieval Europe. Communication and Popular Politics, ed. by Jan DUMOLYN / Jelle HAEMERS / Hipólito Rafael OLIVA HERRER / Vincent CHALLET (Studies in European Urban History [1100–1800] 33) Turnhout 2014, Brepols, VIII u. 267 S., Abb., ISBN 978-2-503-54983-5, EUR 89 (excl. VAT). – Das Buch präsentiert die Ergebnisse einer aus mehreren Forschungsprojekten hervorgegangenen belgisch-spanischen Zusammenarbeit. In ihrer Einführung stellen die Hg. fest, eine systematische Geschichte der „Stimmen des Volkes“ könne angesichts des derzeitigen Forschungsstandes noch nicht geschrieben werden. Man müsse zunächst anhand von Fallstudien allgemeinere chronologische und geographische Muster entwickeln. Dies war das Ziel der Forschergruppe, die die von ma. Autoren verwendete Formulierung „Vox populi, vox Dei“ an den Anfang ihrer Ausführungen stellt. Jüngere Studien hätten gezeigt, dass auch nicht an der Herrschaftsausübung beteiligte Bevölkerungsschichten (subordinate classes) in der Lage gewesen seien, klare politische Programme und Forderungen zu entwickeln. Bisher habe man jedoch die Bedeutung von verbalen Äußerungen (z. B. laut verlesene Petitionen, kirchliche Aufzeichnungen zu Aussagen von Häretikern, Predigten, Gerichtsquellen, Lieder, Berichte von Chroniken über die von Rebellen gehaltenen Reden) sowie Gerüchten zu sehr vernachlässigt. Vor diesem Hintergrund werden folgende Fragen aufgeworfen (S. 7): Welche Typen von Aussagen dazu gab es und in welchen Quellen? Welche Interpretationsprobleme gilt es zu lösen? Wie sah der Kontext der Sprechakte aus und welche Hinweise gibt es zur Zirkulation schriftlicher Texte (beispielsweise: Las man Pamphlete im Stillen, oder wurden sie öffentlich verlesen und dann mündlich weiter verbreitet?). Die insgesamt 15 Artikel befassen sich mit Flandern bzw. weiteren Teilen der Niederlande, Kastilien, Italien, England und Südfrankreich (Languedoc). Sie sind drei Sektionen zugeordnet. Deren Titel beziehen sich auf das (einfache) Volk und seine Stimme(n) in der Politik (I), politische und symbolische Sprachen (II) und „Machtdialoge“ (III, Dialogues of Power). Hinsichtlich des theoretischen Rahmens nehmen mehrere Autoren auf Pierre Bourdieu Bezug und diskutieren kritisch die Thesen und die Anwendbarkeit der von James C. Scott entwickelten Begrifflichkeit (z. B. Konzepte des hidden transcript; infrapolitics) auf ma. Verhältnisse. Zu den behandelten Themen gehören u. a. die Rolle von Handwerkskorporationen, politischen Zünften und Bruderschaften, Revolten, z. B. die Ciompi in Florenz, 1378 (Alessandro STELLA, S. 139–147), Petitionen an das englische Parlament 1343–1422 (Christopher FLETCHER, S. 91–106) und an die Herzöge von Burgund (Jonas BRAEKEVELT, S. 149–165), die Rosenkriege (um 1445–1485, John WATTS, S. 107–122), Versammlungsverbote, Predigten, die politische Funktion von Gerüchten und oral networks, Gerichtsquellen aus Venedig (15./16. Jh., Claire Judde DE LARIVIÈRE, S. 215–232) und der Umgang mit Beleidigungs- und Verleumdungsklagen (Jelle HAEMERS, S. 247–267). Ergänzend kommt die Untersuchung von Fallbeispielen wie Lille hinzu (Patrick